

Verteidiger angefochten wurde. Ein halbes Hundert Zeugen sitzt auf der Zeugenbank; ein großer Theil des Dorfes, wo die That geschah, hat aufbrechen müssen, um über den geringsten Umstand, über die leiseste Andeutung, die Bezug auf das abzurtheilende Verbrechen haben könnte, Aufschluß zu geben. Es ist eine tragische Vorgeschichte (freilich ohne daß die Haupthandlung darin in's gehörige Licht hätte gesetzt werden können), die uns in fast dramatischer Gestalt vorgeführt wird. Der Forstmeister, der Forstamtsactuar, der Herr Stationscommandant, der Lehrer, der Wirth, der Gemeindepfleger, Ortsnachbarn aus allen Ständen des Dorfes, Burschen, Mädchen, Knechte und Mägde, selbst der Hirt und ein alter Waldschütze fehlen nicht, um das Gemälde zu vervollständigen; im Laufe der Aussagen konnte man Blicke in das ganze Leben und Treiben des Dorfes werfen, von der drückenden Herrschaft des vielfach gehafteten Gemeindevorstehers — des Ermordeten — an, bis zu den Gesprächen des Wirthshausstisches, bis zu dem Geplauder der Schnitter und Schnitterinnen, bis zu dem Gerede in der einsamen Stube des Auszüglers, bis zu den verstohlenen Gängen der Wilderer, Alles wurde in öffentlicher Sitzung besprochen. Man gewahrte, wie die Liebe und der Haß auf dem Dorfe sich äußerte, wie man Verlobnisse knüpfte und Verlobnisse trennte, selbst der Leumund der Bauernstuben wurde herübergetragen in die Gerichtsstube, Alles wurde geoffenbart, — nur Eines blieb in Nacht gehüllt, nur Eines blieb unbekannt, und gerade dieses Eine war es, wornach man forschte, wie das Verbrechen geschah, wer es vollbrachte.

Es war am 19. April 1849, um die Stunde der eben hereinbrechenden Nacht, als der Ortsvorsteher Johann Adam Mench von Waizenbach unweit der Markungsgrenze zwischen Waizenbach und Wartmannsroth erschossen gefunden wurde. Adam Mench, wie schon oben angedeutet, ein halber Wascha in seinem Dorfe, ein Mensch, der, wie es schien, sich gern in aller Leute Angelegenheiten mischte und meistens zu ihrem Nachtheile, war Nachmittags in Geschäften nach Völkeröleier gegangen und hatte sich bei der beginnenden Abenddämmerung in Wartmannsroth von seinem bisherigen Begleiter, dem Bauern Georg Schneider getrennt.

Schneider nemlich war Geschäfte halber in Wartmannsroth geblieben, während Mench sogleich weiter ging. Eine Viertelstunde, nachdem beide sich getrennt, hatte man einen starken Schuß vernommen. Nachdem noch zwischen 8 und 9 Uhr die Anzeige geschahen, wurden sogleich Wachen an den Ort der That gestellt; die erste Wache hatte Philipp Schneider; in der ersten Morgenstunde hielt Christoph Simon Wache. Am andern Morgen wurde auch der Leichenbefund, sowie die Ortsbeschreibung beschafft. Mench war an der rechten Seite von einem absolut tödtlichen Schusse getroffen worden. Das Gesicht war blutig und 15 bis 18 Schritte von der Leiche lagen vom Pulverdampf beschmutzte Papierschnitzel, theilweise Stücke aus einem protestantischen Gebetbuche, theilweise aus einer Schrift geschichtlichen oder politischen Inhalts. Ferner fand sich ein, jedoch nicht mit Pulverdampf beschmutztes Stückchen Schreibpapier, auf welchem zu lesen war:  $\frac{1}{2}$  Philipp Schne.... In der Nähe, ungefähr 26 Schritte von dem Leichname, bemerkte man da, wo das Terrain sich etwas erhob, an einem Rain zwei Eindrücke; von dem einen derselben konnte man deutlich wahrnehmen, daß er von einem dort eingesetzten Knie herrühre. Bei einem Dornstrauche waren die obersten Spitzen etwas abgeknickt, in dem Zwischenraume endlich fanden sich kleine Blutflecken auf dem Boden. Neben dem Raine mehrere Schritte aufwärts war der Eindruck vom Absage eines Stiefels deutlich eingedrückt, jedoch insofern unvollständig, als nur der Eindruck zweier Nägel auf der rechten Seite wahrnehmbar gewesen, noch erblickte man einige andere Eindrücke von Stiefeln, aber minder deutlich. Endlich waren die Verwundungen im Leichname theilweise durch Schrot, theilweise durch gehacktes Blei verursacht worden.

Nachdem der Mord bekannt geworden, war er natürlich das vielfache Gespräch in Waizenbach und der Umgegend, doch wußte selbst das Gerücht nicht näheren Aufschluß über den Thäter zu geben, und nur darin waren Alle einig: die That war ein Werk der Rache an dem vielgehaßten Manne.

Unter den Gegnern des Mench war namentlich einer, der, wie das ganze Dorf bekundete, und wie er selbst nicht verhehlte, einen besonderen